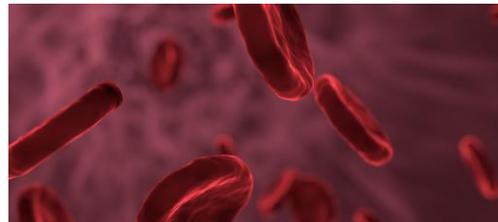


Zwischen Bakterien und Menschen

Während der Vertiefungsphase war ich in der Hämatologie und Transfusionsmedizin der Uniklinik Bonn. Dort war ich nicht fest an einer Stelle, sondern bin von Tag zu Tag durch die verschiedenen Abteilungen dort gegangen.

Es ging los mit der Serologie. Das ist der Ort an dem verschiedene Aufträge ankommen, von den Ärzten der Patienten, die eine Bluttransfusion benötigen, oder benötigen könnten. Dort wird dann eine passende Blutkonserve rausgesucht und ein Kreuztest gemacht, um zu gucken, ob sich das Spenderblut mit dem Empfängerblut verträgt. Diesen Vorgang erledigt im Normalfall eine Maschine, doch im Einzelfall muss man den Kreuztest auch manuell durchführen. Natürlich gibt es noch weitere Tests, die mit der Hand durchgeführt werden müssen und an dem Tag an dem ich dort war, wurde geprüft, ob all diese Tests, die nicht ein Computer macht, auch fehlerfrei sind. Das heißt man nimmt Blutproben von denen man weiß, welches Ergebnis rauskommen muss und führt die verschiedenen Testungen damit durch. Kommt das Ergebnis heraus, welches man erwartet, dann heißt das, dass alles fehlerfrei verlaufen ist. Ist dies nicht so, muss genau geschaut werden, wo das Problem liegt.

Ich habe in der Serologie insgesamt viel über die Blutgruppen gelernt und worauf man achten muss, wenn man Blutgruppen für Patienten raussuchen muss, wobei ich auch helfen durfte. So gibt es beispielsweise Patienten, bei denen das Blut nicht zu alt sein darf.



Doch ich habe auch den Bereich der Forschung kennengelernt. Dazu wurden Bakterienkolonien gezüchtet. Diese Bakterien sind ein bisschen wie Haustiere, man muss oft unter dem Mikroskop gucken, wie es ihnen geht und wie sie sich vermehrt haben. Wenn es zu viele sind, dann muss man sie auf verschiedene Petrischalen verteilen. Letztlich muss auch noch das Nährmedium gewechselt werden. Als ich dort war wurde auch versucht DNA in eine andere Zelle einzuschleusen. Das war so besonders, weil es dort noch niemand mit dieser Zellart versucht hatte. Zuerst mussten die Zellen darauf vorbereitet werden, was relativ lange gedauert hat. Danach wurden sie zusammen mit der DNA in ein Gerät gestellt. Innerhalb eines Bruchteils einer Sekunde hat das Gerät sich wieder geöffnet und war fertig. Das war der Moment, in dem die DNA in die Zellen eingeschleust wurde. Ob das funktioniert hat, habe ich leider nicht mehr mitbekommen, da man das erst am Tag danach erkennen kann.

Insgesamt habe ich einen sehr guten Einblick in die Arbeit dort bekommen. Einerseits, was man täglich macht, um Patienten zu versorgen: wie das Blut untersucht wird und passende Blutkonserven für die Patienten gefunden werden. Andererseits auch, wie man auf lange Hinsicht an Mäusen und Bakterien nach neuen Erkenntnissen forscht.

Lilli Schonebeck